

„*The Quiet in the Land?*“

*Women of Anabaptist Traditions in Historical Perspective*

So lautete das Thema einer Konferenz, die vom 8. bis 11. Juni 1995 an der Universität Millersville (Pennsylvania) stattfand. Im Blickpunkt standen die weiblichen Repräsentanten jener religiösen Minderheit, die einst als täuferisch aus der radikalen Reformation des 16. Jahrhunderts hervorgegangen war und bis heute in unterschiedlichen gemeinschaftlichen Varianten, wie den Mennoniten, Hutterern und Amischen, fortlebt.

Entstanden war die Idee zu dieser mehr als 200 Teilnehmer umfassenden Tagung aus dem Bewußtsein eines Mangels. Noch immer sind Frauen Stiefkinder des historischen Interesses. Dies gilt auch für die Täufer- und Mennonitenforschung, wenn auch seit einigen Jahren ein verstärktes Bemühen zu beobachten ist, diese Lücke zu schließen. Wurden die Täufer einst als die „Stillen im Lande“ bezeichnet, so scheinen es ihre Frauen erst recht gewesen zu sein. Daß eine solche Vorstellung nur bedingt zutrifft, hat diese in ihrer Thematik bislang einzigartige, interdisziplinär angelegte Konferenz gezeigt. Sie bot neben wissenschaftlichen Erkenntnissen über die Lebenswirklichkeit von Frauen auch Einblicke in ihr kulturelles Schaffen. Dichterlesungen, Performance und mennonitische Kunst gehörten ebenso zum Programm wie Begegnungen mit Mitgliedern amischer und hutterischer Gemeinschaften. So setzte sich Johnna Schmidt in dem von ihr geschriebenen und mitreißend in Szene gesetzten Stück „Andacht für Mädchen: eine Meditation über Rot und Blau“ auf eindringliche Art und Weise mit Identitätsproblemen heutiger Mennonitinnen und ihrem Selbstverständnis auseinander. Nicht nur das historische Frauenleben allein, sondern auch Fragen der gegenwärtigen und zukünftigen Existenz bestimmten die Inhalte. Die Auswahl war groß, zu groß. Nur selten gab es Vorträge ohne gleichzeitig laufende Parallelveranstaltungen. Zu ihnen gehörten Theresa Murphys einleitende Überlegungen zur Frage „Was ist Frauengeschichte?“ Zumeist machten jedoch konkurrierende Sektionen mit unterschiedlichen Schwerpunkten die Entscheidung schwer und ließen nicht selten das Gefühl zurück, etwas versäumt zu haben. Aus dem reichhaltigen Angebot seien hier nur einige Aspekte erwähnt. Wer sich über weibliche Spiritualität bei den Mäh-

rischen Brüdern, Probleme geschlechtsspezifischer Kleidung oder Täuferinnen des 16. Jahrhunderts informieren wollte, kam genauso auf seine Kosten wie der, der sich für Fragen weiblicher Amtsbefugnis oder amische Frauen im Lancaster County interessierte. Ob es um Frauen in Krieg, Revolution und Migration ging, wie im Beitrag von Marlene Epp, die über Mennonitinnen in der „grünen Hölle“ Paraguays referierte, um das Weibliche in der mennonitischen Kunst oder Probleme von Sexualität und Gewalt, Themen gab es genug. Manche muteten vertrauter an, andere eher neu und unbekannt. So gewähren Autobiographien, Tagebücher, aber auch Gespräche, wie sie etwa Leonard Gross mit Elisabeth Horsch Bender führte, Einblicke in individuelle weibliche Denk- und Verhaltensweisen, die gleichzeitig auch Spiegelbild bestehender Geschlechterverhältnisse sind.

Obwohl die Tagung aufgrund der überwiegend mennonitischen Teilnehmer in manchem eher den Charakter einer friedfertigen Familienkonferenz trug, wurden Außenstehende nicht zu Außenseitern. Viele freundliche Begegnungen und Gespräche zeigten, daß Frauenfragen der täuferischen Vergangenheit und mennonitischen Gegenwart eine gemeinsame Forschungsaufgabe darstellen. So gesehen, lag der Wert dieser Konferenz nicht zuletzt im grenzüberschreitenden Dialog — und das ist eine gute Sache.

*Marion Kobelt-Groch*

### *Memoiren und Geschichte der Geschichtsschreibung*

Der kalifornische Historiker Abraham Friesen (Santa Barbara) hat die Menno Simons Lectures, die er im Oktober 1992 am Bethel College in North Newton, Kansas, hielt, u. a. seinem Onkel Abraham Braun gewidmet, dem einstigen Prediger in Ibersheim und Vorsitzenden der Vereinigung der Deutschen Mennonitengemeinden. Allein das ist Grund genug, auf diese Veröffentlichung auch in Deutschland hinzuweisen:

Abraham Friesen, *History and Renewal in the Anabaptist/Mennonite Tradition*. Cornelius H. Wedel Historical Series, Bd. 7, Bethel College, North Newton, Kansas, 1994, XII und 155 S., brosch.

In einem autobiographischen Teil erzählt Friesen von seinem eigenen akademischen Zugang zum Täufertum, recht persönlich und nicht ohne gelegentliche ironische Ausfälle gegen Kollegen, die manches anders sehen als